

Max Bernlochner

Vor- und Miteinander glauben, lernen, handeln ...

*Der Erwerb interkulturell-interreligiöser Kompetenz im Blick auf den Islam in religionspädagogischer Perspektive*¹

Vor (sic!) anderen, d.h. im Blickfeld der Vertreter/innen anderer Religionen und Herkunftskulturen an Gott zu glauben, die Hoffnung der eigenen Glaubensüberzeugung mit der kommenden Generation zu teilen (und jener *mitzuteilen!*) und innerhalb der Komplexität moderner Gesellschaften eigenes Handeln am Ethos der eigenen religiösen Tradition auszurichten, stellt ganz und gar keine leichte Aufgabe dar! *Friedrich Schweitzer* nennt als zielführendes Element innerhalb der 'modernen' Religionspädagogik die „Öffnung für die moderne Kultur“², die stets auch im Kontext von „Pluralisierung, Individualisierung und Globalisierung“³ zu sehen sei.

Vor diesem Hintergrund wächst der Religionspädagogik als wissenschaftlicher Disziplin eine wichtige Aufgabe zu: Denn wenn 'Differenz' (zwischen Individuen und Gruppen) als unhintergehbare Eigenschaft moderner Gesellschaften wahrgenommen werden kann – egal ob diese in Kirchengemeinden, an Schulen, in der intra- und interkonfessionellen Zusammenarbeit oder im Austausch mit nichtkirchlichen und areligiösen Bildungs- und anderen Einrichtungen auftritt –, dann müssen Religionspädagog/innen diesen Umstand auch in ihre Theoriebildung miteinbeziehen. Entlang dieser Argumentationslinie strebt eine „pluralitätsfähige“⁴ Religionspädagogik den reflektierten Umgang mit faktisch gelebter religiöser Verschiedenheit an, welchen sie den professionellen Akteuren religionspädagogischen Handelns (in Kindergärten, Schulen, Universitäten, Lehrerbildungsanstalten, Einrichtungen der Erwachsenenbildung etc.) als wesentliche zu vermittelnde Basiskompetenz gesellschaftlichen Handelns – so letzteres zukunftsfähig sein soll – vermitteln muss.

Innerhalb dieses komplexen Aufgabenbereiches hat sich während der vergangenen Jahrzehnte mit dem *interreligiösen Lernen* ein religionspädagogischer Schwerpunkt herausgebildet, welcher wiederum eng verzahnt mit dem Lernfeld des *interkulturellen Lernens* erforscht und weiterentwickelt wird.

Zusammen mit vielen anderen Mitstreiter/innen hat der evangelische Religionspädagoge *Johannes Lähnemann* bereits in den 1980er Jahren damit begonnen, Lernstrategien zu skizzieren, die sich für eine interreligiöse Begegnung zwischen (u.a.) Christen und Muslimen als gangbar erweisen sollten.⁵ Seither ist vielerorts an der Weiterentwicklung einer interreligiös (und interkulturell) sensiblen Religionspädagogik gearbeitet worden,

¹ Beim vorliegenden Aufsatz handelt es sich um die Kurzvorstellung meines von Prof. Dr. *Georg Langenhorst* (Universität Augsburg) betreuten Dissertationsprojektes, welches ich im September 2008 auf dem Kongress der AKRK im Rahmen einer Forschungsbörse vorgestellt habe.

² *Friedrich Schweitzer*, Religionspädagogik, Gütersloh 2006, 42.

³ Ebd., 54. Vgl. a. *ders.* / *Rudolf Englert* / *Ulrich Schwab* / *Hans-Georg Ziebertz*, Entwurf einer pluralitätsfähigen Religionspädagogik, Freiburg/Br. – Gütersloh 2002.

⁴ Vgl. die Begriffsbildung, die im Titel des von *Schweitzer u.a.* 2002 [Anm. 3] publizierten Bandes aufscheint!

⁵ Vgl. *Johannes Lähnemann* (Hg.), Erziehung zur Kulturbegegnung. Modelle für das Zusammenleben von Menschen verschiedenen Glaubens. Schwerpunkt Christentum – Islam. Referate und Ergebnisse des Nürnberger Forums 1985, Hamburg 1986.

was eine Flut von Veröffentlichungen auf diesem Gebiet (und in den angrenzenden Disziplinen) belegt.⁶

Das hier vorgestellte Dissertationsvorhaben unternimmt den Versuch, die dort grundgelegten Entwicklungslinien weiterzuzeichnen und den Begriff der 'interreligiös-interkulturellen Kompetenz' für eine flächendeckende Anwendung in allen relevanten Bereichen der Bildungsarbeit zu schärfen und fruchtbar zu machen. Dieses Ziel kann nur dann erreicht werden, wenn in begrifflich sauberer Abgrenzung Lernwege skizziert werden, die auch im Kontext der Bezugswissenschaften Interkulturelle Pädagogik und Kulturvergleichende Psychologie sowie im Gespräch mit der Systematischen Theologie ihre Aussagekraft behalten. Es zeigt sich nämlich immer mehr, dass die Theologie im Blick auf das in religiöser Hinsicht 'Andere' besonders da nicht 'das Rad neu erfinden muss', wo außertheologische Wissenschaft bereits Entscheidendes zu Themen wie Differenz oder Interkulturalität herausgearbeitet hat. Der Blick auf neuere Veröffentlichungen in der inzwischen etablierten Kulturvergleichenden Psychologie⁷ zeigt, dass sich die Ergebnisse bezüglich der Erforschung von dialogfördernden Individualeigenschaften auch in theologischer Perspektive⁸ sehr gut von der interkulturellen Lernforschung⁹ ableiten lassen und Religion unbedingt eingebettet in ihr jeweiliges kulturelles Umfeld betrachtet werden muss.

Die (aktuell jedenfalls noch) heterogene Darstellung und Interpretation des Forschungsbereichs 'Interreligiöses Lernen' lässt für Religionspädagog/innen eine Konzentration auf die Ermittlung jener Faktoren angeraten erscheinen, welche Erwerb und Förderung bzw. die Vermittlung *interkulturell-interreligiöser Kompetenz* unterstützen (helfen). Mittels dieser Fokussierung können Zukunftsperspektiven für die Aus- und Weiterbildung

⁶ Vgl. u.a. *Katja Baur* (Hg.), *Zu Gast bei Abraham. Ein Kompendium zur interreligiösen Kompetenzbildung*, Stuttgart 2007; *Christoph Bochinger*, *Zwischen Begegnung und Vereinbarung. Interreligiöses Lernen in religionswissenschaftlicher Perspektive*, in: *Praktische Theologie* 38 (2/2003) 86-96; *Volker Elsenbast / Peter Schreiner / Ursula Sieg* (Hg.), *Handbuch Interreligiöses Lernen*, Gütersloh 2005; *Klaus Hock / Johannes Lähnemann* (Hg.), *Die Darstellung des Christentums in Schulbüchern islamisch geprägter Länder* (2 Bde.), Hamburg 2005; *ders.*, *Interreligiöse Erziehung 2000. Die Zukunft der Religions- und Kulturbegegnung*, Hamburg 1998; *ders.*, *Religionsunterricht und interreligiöses Lernen*, in: *Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik* 7 (2/2008) 34-46; *Stephan Leimgruber*, *Interreligiöses Lernen*, München ²2007; *Karlo Meyer*, *Zeugnisse fremder Religionen im Unterricht*, Neukirchen-Vluyn 1999; *Karl Ernst Nipkow*, *Pädagogik und Religionspädagogik zum neuen Jahrhundert. Bd. 2: Christliche Pädagogik und interreligiöses Lernen - Friedenserziehung - Religionsunterricht und Ethikunterricht*, Gütersloh 2005; *ders.*, *Interreligiöse Bildung auf dem Prüfstand - Bilanz und Ausblick nach 45 Jahren*, in: *Johannes Lähnemann* (Hg.), *Visionen wahr machen. Interreligiöse Bildung auf dem Prüfstand*, Hamburg 2007, 14-28; *Georg Langenhorst*, *Interreligiöses Lernen auf dem Prüfstand*, in: *RpB* 50/2003, 89-106; *Wolfram Weiße* (Hg.), *Vom Monolog zum Dialog. Ansätze einer interkulturellen dialogischen Religionspädagogik*, Münster - New York 1996.

⁷ Vgl. u.a. die *Enzyklopädie der Psychologie*, Themenbereich C: Theorie und Forschung. Serie VII: Kulturvergleichende Psychologie, 3 Bde., Göttingen u.a. 2007.

⁸ Vgl. hierzu u.a. *Matthias Vörr*, *Interreligiöse Dialogkompetenz. Ein Lernprogramm für den muslimisch-christlichen Dialog*, Frankfurt/M. 2002.

⁹ Einen sehr guten Überblick über den aktuellen Stand - der auf diesem Gebiet gegenüber den anglo-amerikanischen 'Cross-Cultural Studies' erst in jüngster Zeit aufschließenden deutschsprachigen interkulturellen Forschung - bieten *Jürgen Straub / Arne Weidemann / Doris Weidemann* (Hg.), *Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kompetenz. Grundbegriffe - Theorien - Anwendungsfelder*, Stuttgart 2007.

von Lehrkräften und für einen interkulturell-interreligiöse Kompetenz erschließenden 'pluralitätsfähigen Religionsunterricht'¹⁰ abgeleitet werden.

Es liegt außerdem nahe, die hier in Kürze vorgestellte Untersuchung im Blick auf den Islam anzustellen, da sich für das Christentum in Deutschland momentan keine ähnlich große Herausforderung in kontroverstheologischer Hinsicht stellt.¹¹ Ihr Ziel ist der Entwurf eines eigenständigen Modells der Vermittlung bzw. des Erwerbs interkulturell-interreligiöser Kompetenz im Kontext von theologischer Wahrheitsfrage, sittlichem Ethos und gelebter Religiosität in Christentum und Islam, das die Herausforderung von Religion und Kultur in ihrem historisch gewachsenen *Ineinander* adäquat darzustellen annimmt und diese nicht (wie bislang allzu oft geschehen) negiert.

Die sich abzeichnenden Zukunftsperspektiven und Entwicklungschancen auf dem Feld der Vermittlung von interkulturell-interreligiöser Kompetenz können – nach dem jetzigen Zwischenstand des Dissertationsprojektes – folgendermaßen skizziert werden:

(1) Noch mehr als bislang wird es in den kommenden Jahren darauf ankommen, den wissenschaftlichen Ertrag der Nachbardisziplinen (u.a. Allgemeine Pädagogik, Soziologie, Kulturvergleichende Psychologie) für eine Anwendung im Bereich der Religionspädagogik fruchtbar zu machen und interkulturell-interreligiöse Lernprozesse in einem interdisziplinären Ansatz fortlaufend allgemeinwissenschaftlich zu 'unterfüttern'!

(2) Eine angemessene Theoriebildung lässt sich in diesem Bereich nur dann praxisrelevant betreiben, wenn interreligiöse Lernforschung sich selbst mit institutionell getragener Dialogarbeit (u.a. CIG – Christlich-Islamische Gesellschaft, Forum Christentum Islam und fki – Forschungskolloquium Christentum Islam) vernetzt weiß! Da sich interkulturell-interreligiöses Lernen als ungeheuer rasch wandelndes und kreativ veränderndes Lernfeld zeigt, ist eine gleichzeitige Beheimatung der auf diesem Gebiet tätigen Religionspädagog/innen in Theorie *und* Praxis für eine realitätsnahe Weiterentwicklung dieses Forschungsfeldes unabdingbar!

(3) Angesichts des zwischen der Theologie und ihren Nachbardisziplinen ablaufenden Vermittlungsprozesses ist das intensive Gespräch der theologischen Disziplinen *untereinander* für eine auch in systematisch-theologischer Perspektive redlich weiterentwickelte interkulturell-interreligiöse Lernforschung zentral, da der Wahrheitsanspruch christlicher Theologie nicht 'hintangestellt' werden darf!

(4) Neben der unhintergehbaren (insb. von der Systematischen Theologie aufgeworfenen) Frage nach der unbedingten Wahrheit innerhalb (m)einer Religion ist es das (im sittlich-moralischen Kontext aufscheinende) Ethos der Religionen, welches besondere

¹⁰ Vgl. *Schweitzer u.a.* 2002 [Anm. 3].

¹¹ Allerdings sprechen gewichtige Argumente dafür, einen Dialog zwischen Christen und Muslimen auf ein *trialogisches* Fundament zu stellen. Christen werden sich nur von ihren *jüdischen* Wurzeln her wirklich begreifen können. (Auch der Friedensprozess im Nahen Osten wird nur dann eine echte neue Chance erhalten, wenn die faktisch nicht zu leugnende theologische Nähe von Judentum und Islam auch von einer gedanklichen Annäherung ihrer Vertreter/innen getragen wird.) – Zum *Trialog* der drei 'abrahamitischen' Religionen Christentum, Judentum und Islam vgl. *Karl-Josef Kuschel*, *Trialogisch denken lernen. Zum Entwurf einer Theologie von Juden, Christen und Muslimen*, in: rhs 51 (5/2008) 262-270 und *Georg Langenhorst*, *Trialogische Religionspädagogik. Konturen eines Programms*, in: ebd., 289-298.

religionspädagogische Relevanz erhält.¹² Schließlich muss immer die 'gelebte' (oft eher kulturell überprägte denn theologisch begründete bzw. begründbare) Form religiöser Bekenntnisse in ausgewogenem Maße berücksichtigt werden, wenn von Menschen gesprochen wird, die einander in *all* ihrer religiösen, kulturellen und *gelebten* Verschiedenheit gegenüberreten.

(5) Mittelfristig wird sich aus dem oben skizzierten Such- und Findungsprozess der interkulturell-interreligiös ausgerichteten Theologie eventuell eine neue theologische Disziplin herauskristallisieren!¹³ Diese ließe sich als 'Interreligiöse Theologie' bezeichnen und innerhalb des theologischen Wissenschaftskanons als wertvolles Bindeglied zwischen Praktischen und Systematischen Fächern *und* den Vertreter/innen der außerchristlichen Theologien einstufen!

¹² Vgl. hierzu insb. *Monika Tautz*, *Interreligiöses Lernen im Religionsunterricht. Menschen und Ethos im Islam und Christentum*, Stuttgart 2007, 167-290.

¹³ Vgl. den ähnlich vorgetragenen Hinweis von *Konrad Hilpert* in: *ders.*, *Die Fragestellung der Moralthologie*, in: *ders.* / *Stephan Leingruber* (Hg.), *Theologie im Durchblick. Ein Grundkurs*, Freiburg/Br. 2008, 134-147, 146: „In Zukunft könnte die interreligiöse Betrachtung als weitere Standardmethode hinzukommen.“ – Professionell betriebene Theologie erfordert eine Spezialisierung *und* Generalisierung ihrer Fächer in gleichem Maße. Ob es – wie *Hilpert* zu postulieren scheint – künftig ausreichen wird, die einzelnen theologischen Disziplinen bloß (disziplinintern) 'standardmäßig interreligiös' aufzurüsten, wird sich erweisen müssen!